

Gebert
Bingen an Rh. 27. Januar 26.

Sehr geehrter Herr Professor! Viell. erinnern sie sich, dass wir uns einmal in Aarau gelegentl. einer Studentenconferenz gesehen haben, in der Zeit, da ich noch Hausvater im Heinrichsbad war. Daraufhin möchte ich mir heute erlauben Ihnen ein Anliegen vorzutragen, was mich sehr bewegt. Sie haben mittlerweile in meinem Vaterland eine gesegnete Wirksamkeit beginnen dürfen u. erleben die grosse Freude, dass die Jugend wirkkl. bereit ist auf Sie zu hören. Aber gerade, weil die gebildete Jugend in Ihnen einen Führer erblicken will, möchte ich mich mit meinem Anliegen an Sie wenden. Könnten Sie nicht einmal um dieser Jugend willen Stellung nehmen zu der Steiner-Rittelmeyerschen Christengemeinschaft? Ich erlebe es an meinem eigenen Fleisch u. Blut, was für eine Verbekraft von dieser Bewegung ausgeht. Alle meine drei erwachsenen Kinder sind von ihr beeinflusst. Mein ältester Sohn sogar inbegriff sich als Priester ganz in den Dienst dieser Bewegung zu stellen. Aber hinter ihnen steht noch eine grosse Schaar, die von dem, was St. R. bieten, geradezu fasciniert sind. Und sie alle erbarmen mich. Mehr aber noch geht es mir um die Sache selbst. Wenn man, wie ich, das Beste seines Lebens in Bad Boll empfangen hat u. sich um des/

KBA 9326. 87

willen in den Kampf um das Reich Gottes gestellt sieht, dann ist es einem ein tiefer Schmerz, dass hier der Versuch gemacht wird das Wort v. Reich mit allerlei fremdartigen Elementen zu durchsetzen u. so seines eigentl. Karak/ters zu entkleiden. Ich sehe zu meiner tiefen Freude aus Ihren Büchern u. Schriften, dass Sie auch für das genuine Evangelium kämpfen, weil auch darunter leiden, wie Gott von uns Menschen immer wieder seine Ehre genommen wird. Er duldet nun einmal keine andern Götter neben sich - am allerwenigsten den eingebildeten Menschen, den Seine hl. Atmosphäre immer wieder zu wenig heilig ist! Ich empfinde die Art, wie Rittelmeier mit dem Evangelium umgeht, als eine Unverschämtheit. Verzeihen Sie den harten Ausdrück. Unverschämt, weil d. Mensch sich da wieder mit seinem Eigenen spreizt u. glaubt Seine Sache den modernen Menschen durch kosmisch-ästhetisch-kultische Vermengungen schön annehmbar machen zu müssen.

Weil Sie nun als Einer bekannt werden, der gegen solche Vermengungen seinerseits zu Felde zieht, darum erblicke ich in Ihnen einen Berufenen, der unter gebildeten Jugend willen auch einmal öffentl. Front machen sollte gegen die Verwirrung der Geister, welche durch Rittelmeier angerichtet wird. Ob Sie selber schon einmal einen diesbez. Gedanken gehabt haben? Ich bin jedenfalls beruhigt, wenn ich ihn einmal vor Ihnen ausgesprochen habe, u. wäre von Herzen dankbar, wenn von Ihrer Seite ein entsprechendes Echo käme.

Mit dem herzlichen Wunsch, dass Gott Ihre Arbeit weiter segne u. Ihnen das Herz u. Ohr unserer theol. Jugend schenke, bin ich Ihr ergebener

J. Palmer, Jr.